

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

19.8.1870 (No. 197)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. August.

N. 197.

1870.

Vorabzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Telegramme.

Berlin, 18. Aug. Ein Telegramm des Königs an die Königin aus Pont à Mousson 17. d. M. Abends meldet außer den bekannten Details, daß die Schlacht bei Mars la Tour (5-6 Stunden westlich von Metz) stattfand. Die Kavallerie nahm 2 Adler und 7 Kanonen.

Posthaus Wittow (Rügen), 17. Aug. Die Flotte in Division bestehend aus der „Grille“ und den Kanonenbooten „Drache“ und „Salamander“ ist heute Nachmittag westlich von Rügen im Gefecht gegen vier französische Panzerfregatten, eine Korvette und einen Aviso gewesen. Die feindliche Flotte ist gegenwärtig noch seewärts von Dambusch. Dieselbe steht unter einem Vizeadmiral. Sie kam von Westen und wurde zuerst von der „Grille“ nordwärts von Darßer-Ort angetroffen. Keine Verluste.

Saarbrücken, 18. Aug. Der König ernannte den General v. Bonin, bisher Generalgouverneur im Bezirk des 3. und 4. Armeekorps, zum Generalgouverneur von Lothringen, und den bisherigen Kommandanten von Berlin, Generalleutnant v. Bis marck-Vohlen, zum Generalgouverneur des Elzases.

Pont à Mousson, 17. Aug. Bazaine, im Begriff, von Metz nach Verdun zurückzugehen, wurde am 16. d. M., früh 9 Uhr, von der 5. Brandenburgerischen Division, die schon die Schlacht von Saarbrücken geschlagen, angegriffen und festgehalten. Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie vier französische Armeekorps — darunter die Garde — sich gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch gut angeführt waren, eine heldenmüthige Bravour. Sie erhielten erst nach sechsständigem Gefecht Unterstützung durch das inzwischen herangekommene 10. Armeekorps. Die Verluste sind beiderseits beträchtlich. Unser Erfolg ist vollständig. Die Franzosen, an der Rückzugsbewegung verhindert und nach Metz zurückgeworfen, verloren im Ganzen 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze. Sie verletzten die Genfer Konvention, indem sie auf die Verbandsplätze und Aerie schossen.

London, 18. Aug. Lord Granville empfing am Sonntag zu Walmercastle bei Dover Hrn. Benedetti, welcher nach Frankreich zurückkehrte, dann den preussischen Botschafter Grafen Bernstorff. Es heißt, Adolphe Wura habe am Samstag den Lord Granville besucht. Nach London zurückgekehrt, empfing letzterer Hrn. v. Lavalette.

Berlin, 18. Aug. Offizielle militärische Nachrichten. Pont à Mousson, 17. Aug., Abends 7 Uhr 10 Min. Generalleutnant v. Alvensleben ist am 16. d. mit dem 3. Armeekorps westlich von Metz auf der Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgedrungen. Es entspann sich ein blutiger Kampf gegen die Divisionen von Decaen, Admiralault, Frossard, Canrobert und die Kaisergarde. Vom 10. Korps und Abtheilungen des 8. und 9. Korps unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl successiv unterstützt, wurde der Feind trotz seiner bedeutenden Ueberlegenheit nach zwölftündigem heißen Kampfe auf Metz zurückgeworfen. Die Verluste aller Waffen sind auf beiden Seiten sehr bedeutend. Diesseits sind die Generale Doering und Wobell gefallen, Rauch und Gräter verwundet. Der König begrüßte heute die Truppen auf dem siegreich behaupteten Schlachtfeld.

Berlin, 17. Aug. Die „Provinzialcorresp.“ sagt bezüglich der Ausweitung der Deutschen aus Frankreich, daß vorläufig die notwendigen Unterführungen gewährt seien, und fügt bei: wirksame Abwehrmittel werden demnächst in Angriff zu nehmen sein; auch die Bestimmung, demnächst den Provinzen Frankreichs wird dazu voraussichtlich Gelegenheit bieten.

Paris, 17. Aug. Gesetzgeb. Körper. Palikao erklärt: Die Preußen verzichten auf die Durchschneidung der französischen Rückzugslinie und die Verhinderung der Verbindung unserer Armeen. Nach drei oder vier auf einander folgenden Zusammenstößen wandten sich die Preußen gegen Commercy und erlitten also eine Schlappe (?). Eine neue Armee, deren Kommando dem einzigen Oberbefehlshaber Bazaine anvertraut wird, kann die Rhein-Armee bereits unterstützen.

Brüssel, 17. Aug. Die „Indep. Belge“ meldet: Auf die Anfrage der Kaiserin der Franzosen, ob sie antretenden Falles durch Belgien nach England reisen könne, erwartet man eine bejahende Antwort. — Nach Pariser Privatnachrichten hat Baron Malortie einen Aufruf an die in Frankreich lebenden Hannoveraner gerichtet, worin er dieselben zur Bildung eines „hannoverschen Freiwilligenkorps“ auffordert, welches sich der französischen Armee anschließen soll.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Aug. Wir sind leider nicht in der Lage, die auch in badische Zeitungen übergegangene Mittheilung des „Württembergischen Staatsanzeigers“, wonach in Paris keine Ausweisungsverfügung getroffen, und friedliche Deutsche, welche in Frankreich zu bleiben wünschen, hierzu ermächtigt seien, bestätigen zu können. Eine noch-malige telegraphische Anfrage bei der die Interessen der badischen Staatsbürger während der Schweizerischen Gesandtschaft in Paris ergab, daß sich die Angelegenheit der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich genau so verhält, wie wir in unserem getrigen Artikel mitgetheilt. Die kaiserl. Regierung hat den von ihr gefassten Beschluß der Ausweisung der Deutschen allerdings nicht in üblicher Weise veröffentlicht. Allein abgesehen davon, daß der Minister des Innern, Hr. Chevreaux, diese Maßregel am 12. d. M. im Gesetzgeb. Körper angekündigt hatte, wurden die derzeitigen offiziellen Vertreter der Deutschen aufgefordert, zu sorgen, daß die deutschen Staatsangehörigen Frankreich schleunigt verlassen. Daß beim Vollzuge der Maßregel Ausnahmen gemacht werden würden, hatte Hr. Chevreaux schon im Gesetzgeb. Körper auf Reklamationen einiger Abgeordneter zugestanden und unser gestriger Artikel gibt über diese Ausnahme nähere Auskunft. In welcher Ausdehnung dennoch die Maßregel vollzogen wird, ergibt sich daraus, daß schon Tausende ausgewiesener Norddeutscher durch Köln gekommen sind, daß z. B. gestern Abend 94 ausgewiesene anscheinend friedliche Bayern und 5 eben so friedliche Württemberger hier ankamen und im Lokal der Polytechnischen Schule bewirthet und die Nacht über untergebracht wurden, und daß der schweizerische Gesandte bis zum Abende des 16. d. M. an Unterführungen für ausgewiesene Badener 1000 Frs. hatte verausgaben müssen. Zudem sind die deutschen Arbeiter in Frankreich meist brotlos und Mißhandlungen ausgeübt.

Hierzu bleiben vorerst alle Anordnungen bestehen, welche die Groß-Regierung in Folge der Gewaltmaßregel der Kaiserl. Regierung getroffen hat.

Karlsruhe, 18. Aug. Generalleutnant v. Beyer ist durch ein nicht unerhebliches gichtliches Leiden genöthigt worden, zeitweise von dem Kommando der Groß- Division zurückzutreten. Zu rascher Wiederherstellung hat er sich hierher begeben. Die Division steht unter dem Befehl des Kommandeurs des Belagerungskorps von Straßburg, des königl. preuß. Generalleutnants v. Werder.

Im Hauptquartier zu Mundolsheim, 15. Aug., Mittags. (Vom Specialcorresp. der „Karls. Ztg.“) Das gestern Abend gehörte Kleingewehrfeuer rührte von einem Ausfalle zweier französischer Bataillone her, welche bis etwa 7/8 Stunde von Hohenheim, zum sog. Englischen Hof an der III. vorgezogen waren. Der Geistesgegenwart und Energie unserer Truppen ist es zuzuschreiben, daß die Franzosen sich, in der Meinung, es mit stärkeren Streitkräften zu thun zu haben, bald wieder zurückzogen. Wir haben einen gefallenen Unteroffizier und einige Verwundete.

Im Hauptquartier zu Mundolsheim, 15. Aug., Abends 7 Uhr. (Vom Specialcorresp. der „Karls. Ztg.“) Heute ist wieder ein Ueberläufer angekommen; auch dieser behauptet, daß sich außer der Artillerie nur ein Regiment regulärer Truppen in der Festung befindet. — Alle jungen Männer der Umgegend sind zur Anfertigung von Schanzzügen und zu Schanzarbeiten aufgeboden worden. — Heute kommt das Hauptquartier des badisch-württembergischen Armeekorps (General v. Werder) nach Weidenheim.

Aus Rauwiller (in den Vogesen), 12. Aug., schreibt ein württembergischer Militär über die Einnahme von Lichtenberg dem „Schw. Wrt.“ Folgendes:

Nach der Schlacht bei Wörth erhielt unser Bataillon nebst Artillerie und dem dritten Jägerbataillon die Aufgabe, die Bergkette zwischen Lichtenberg und Hohenweil vergleichbare Felsenmassen zu nehmen. Dieses dem Hohenweil vergleichbare Felsenmassen mußte genommen werden, um alle Erdrungen hinter dem Rücken der Armee zu vermeiden. Auf eine halbe Stunde Entfernung begann die Artillerie die Beschließung und wir rückten zum Angriff vor. In der rechten Hand den Abhang, in der linken den Resolvoer drang ich mit meinem Zug durch den Wald, um den Feind in der Flanke zu fassen. Allein es ergab sich bald, daß das Dorf vor der Festung nur von einer Patrouille besetzt war, die sich eiligst entfernte. Man ging deshalb sofort zur Gerinnung über. Von da an war ein merkwürdiger Zustand; sowohl oben als unten lag man auf der Lauer, und wo sich ein Körpertheil zeigte, fielen Schüsse. Die Kerle in der Feste kamin die Entfernung ganz genau und legten auf der Mauer auf. Aber auch unsere Kugeln trafen auf 300 bis 400 Schritte durch die Schießscharten mancher Franzosen. Nachdem die über uns wegziehenden Granaten das Nest in Brand geschickt hatten, hörte man das Heulen von Frauen, Kindern und Verwundeten. Unser Oberleutnant wurde leider tödtlich getroffen und starb Tags darauf. Hauptmann Bost wurde ein Finger abgeschossen. Auch von den Jägern sind mehrere todt und verwundet. Bis zum Einbruch der Dämmerung ging es in gleicher Weise fort. Die Festung brannte köstlich; da plötzlich wehte die weiße Fahne auf den Thinnen und sofort wurden Offi-

ziere abgehandelt, welche die Kapitulation einigegenommen. Nach in der Nacht kam ein Theil der Verwundeten herab. Ohne Arzt lagen dieselben oben, theilweise schon bei Wörth verwundet. Am folgenden Tage zogen wir mit klingendem Spiel oben ein und überzeugten uns von der Festigkeit des Orts. Tobte und Krümmen, Blutlachen und Wassen, alles lag bunt durcheinander, und oft konnte man sehen, wie unsere Schiffe, über die man unten gestritten, oben gewirkt hatten. Nachmittags war feierliche Beerdigung der Gefallenen. Gestern und heute marschirten wir scharf, um die vorausgegangene Armee einzuholen, die wir heute hier erreicht haben.

Saarbrücken, 13. Aug. Beim Einmarsch unserer Truppen in Saargemünd wurde (wie ein offizieller Bericht von der 2. Armee mittheilt) alle Zivilgewalt dem zum Kommandanten von Saargemünd ernannten Obersten von der Becke übertragen und der französische Adler vom Palais de justice abgenommen. An demselben Tage erschien folgende Bekanntmachung deutsch und französisch:

Auf Veranlassung der königl. Kommandantur der Stadt Saargemünd wird folgendes zur Beachtung bekannt gemacht: 1) Die Einwohner der Stadt haben sofort alle in Händen habenden Waffen auf der Hauptwache, in der Mairie, gegen Culturt der Mairie, abzuliefern; 2) die Einwohner sind verpflichtet, den durchmarschirenden Truppen Wasser zum Trinken zu reichen; 3) die Fenster, Hausthüren und sämtliche Kausläden und Handwienlöcher sind sofort zu öffnen und die Thüren die Nacht über offen zu halten; 4) von 9 Uhr Abends ist den Einwohnern der Stadt der Aufenthalt in den Wirtschaften nicht gestattet; 5) die Zusammenrottungen der Einwohner auf den Straßen sind untersagt; 6) den Militärpatrouillen ist sofort Folge zu leisten; 7) die in der Stadt quartirenden Truppen sind mit Verpflegung einquartiert. Der Mann hat zu erhalten täglich ein Pfund Fleisch mit Zuckat, Bier oder Wein; des Morgens Kaffee. Dieses wird den Einwohnern bei Androhung von Strafe anempfohlen.

München, 17. Aug. (Zett. 3.) Der Emissionspreis des Militäranslehens von 15 Millionen wurde so eben auf 92 festgesetzt.

Luxemburg, 13. Aug. Die hiesige Regierung hat, wie die „Unreimb. Ztg.“ berichtet, Schritte gethan, daß, in ähnlicher Weise wie der zwischen England, Frankreich und Preußen neulich unterzeichnete Vertrag die Neutralität Belgiens durch besondere Gewährleistung sicher stellt, auch die luxemburgische Neutralität aufs neue garantiert werde. Die englische und preussische Regierung waren in Bezug der Ansicht, daß der Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 in dieser Hinsicht vollkommen genügend sei.

Berlin, 15. Aug. Einem nachträglich Bericht des „Staatsanzeigers“ über das Gefecht bei Weissenburg entnehmen wir noch folgende genauere Angaben über die Verluste:

General Denay ist gefallen; sein Generalstabsoffizier verwundet in Gefangenschaft gerathen. Die Verluste des Feindes an Todten und Verwundeten lassen sich nicht genau übersehen, weil derselbe die Verwundeten auf seinem Rückzuge mitgeführt hat. Etwa 1000 unverwundete Gefangene, darunter ungefähr 30 Offiziere, sowie ein erobertes Geschütz fielen den Siegern in die Hände; die diesseitigen Verluste sind bedeutend, namentlich an Offizieren. Vom 5. Korps haben verloren: das 58. Regiment 5 Offiziere todt, 11 Offiziere verwundet; das Königs-Grenadier-Regiment 10 Offiziere todt, 12 Offiziere verwundet; das 47. Regiment 1 Offizier todt, 2 verwundet; das 4. Dragonerregiment 1 Offizier todt; das 5. Jägerbataillon 2 Offiziere verwundet. Vom 11. preussischen Korps sind 15 Offiziere verwundet; vom 2. bayerischen Korps 3 Offiziere todt, 14 Offiziere verwundet. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt über 700 Mann an Todten und Verwundeten.

Mehrere Berliner Blätter berichten von Anordnungen, welche preussischer Seite zur Organisation der Verwaltung des Elzases und Lothringens getroffen worden sind. Die „Berl. Ztg.“ schreibt:

Die Grafen Johannes Renard und Guido v. Wendt-Donnersmarck sind so eben in das Hauptquartier des Königs berufen worden und bereits dahin abgereist. Wie es heißt, ist der Erstere zum Zivilgouverneur des Elzases; der Letztere aber zum Zivilgouverneur von Lothringen designirt. Ueberhaupt wird die Organisation der französischen Landestheile, welche von den deutschen Truppen besetzt sind, mit aller Energie in Angriff genommen. Aus Nancy ist mit Anderem bereits die Nachricht hier eingegangen, daß daselbst ein norddeutsches Hauptquartier eingerichtet ist. Preussische Beamte sind in Menge nach diesen Landestheilen bereits unterwegs, um die Verwaltung in allen Branchen zu organisiren.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der 3. Armee berichtet der preussische „Staatsanzeiger“:

Nach der Wörther Schlacht (6. Aug.) verweilte das Hauptquartier am 7. in Suls. Da im Laufe dieses Tages von allen Seiten Nachricht angelangt war, daß der Feind den verfolgten Truppen nirgends mehr einen geordneten Widerstand entgegenstellte, vielmehr, in aufgeregten Truppen rückwärts ziehend, eine große Anzahl seiner Leute ohne Gegenwehr, als Gefangene in unsere Hände zurückgelassen hatte, wurde die Fortbewegung des Lagers auf die Vogesen zu, zur weiteren Konzentration mit unserer 2. Armee, beschlossen. Aus Hagena war der Feind bereits am 7. durch Badener verdrängt worden, denen hier eine ansehnliche Beute, Gewehre, Munition u. s. w. in die Hände fiel. In Wörth hatten die Straßen noch nicht von der Zerstörung, die die Schlacht angerichtet, frei gemacht werden können, man mußte

daher das Hauptquartier auf dem Umwege über Guntstett, Surburg, Oberbach, auf der Straße gegen Jngweiler weiter führen. Am 8. wurde in Metweiler, das durch seinen Eisenhammer ausgezeichnet ist, geraubt und das Nachtlager genommen. Am 9. wurde die kleine Stadt Pfaffenhofen plünderd und eine halbe Meile vor Jngweiler im Dorfe Ober-Mobbern Halt gemacht. Vor den Dörfern der Vogesen, an deren Fuße man sich hier befindet, löste während des ganzen Nachmittags das Feuer der schweren Geschütze herüber. Aus dem Schlosse Lichtenberg stiegen die Rauchsäulen auf; eine Abtheilung Franzosen hatte dieses kleine Felsenstättchen, das durch seine natürliche Lage fast unangreifbar ist, besetzt. Einer württembergischen Division gelang es, die Hüter zum Theil in Brand zu stechen, worauf man unseinerseits mit dem Kommandanten wegen Uebergabe verhandeln wollte. Der Feind machte dies dadurch unmöglich, daß er wiederholt auf unseren Parolantarschoß. Das kleine französische Korps blieb daher an diesem festen Platze, wo es von deutschen Truppen umringelt werden wird. Schon seit dem Ausbrüche von Sulz hatte man eine stärkere militärische Bedeckung des Hauptquartiers für notwendig befunden. Eine Escadron Ulanen begleitete den Vortrab, der von dem Kronprinzen, den Fürsten und den Sulten begleitet wird; zum Schutz der Wagenburg dagegen war Infanterie, und zwar ein Bataillon der 82er, herangezogen worden. In Ober-Mobbern trat an die Stelle der letzteren auf Befehl Sr. Kgl. Hoheit ein Bataillon von dem 58. Regiment, das bei Weissenburg und Wörth in einer Linie gefochten hat, dafür aber auch an Offizieren, von denen nur 3 unverwundet geblieben sind, und an Mannschaften stark dezimirt ist. Das Bataillon, das jetzt von dem Hauptmann Bernick geführt wird, stand bei Weissenburg unter Führung des Majors v. Erdensfeld, der hier den Heldentod fand. Die Fahne wurde von 3 Kugeln durchlöchert, Sergeant Depischinski, der sie trug, wurde tödtlich getroffen. Hr. Leutnant Baron ergriff darauf das Banner und mit seiner Section vorführend war er der Erste, der die eroberte Stadt Weissenburg betrat. Von diesen Truppen eskortirt, wird heute (10. August) das Hauptquartier seiner Vormarsch durch die Vogesen beginnen.

Berlin, 16. Aug. Einige Blätter sprechen von einer Liga zwischen verschiedenen Regierungen, um im Falle preussischer Siege zu verhindern, daß Frankreich zu sehr geschwächt werde, wogegen falls Frankreich siegen sollte, die Fortexistenz des Norddeutschen Bundes nicht garantirt würde. Wir halten diese Projekte vorläufig für Fabeln. Eine solche Liga würde sich gegen das deutsche Nationalbewußtsein kehren. Deutschland verfolgt nur friedliche Ziele und humanistische Zwecke; eben so sehr wäre damit aber auch dem Volkswillen in Italien und Oesterreich der Gehbehandschuh hingeworfen. Die deutschen Siege in Frankreich werden übrigens wohl dahin führen, daß derlei Projekte ad acta gelegt werden.

Man vernimmt, daß zur Organisation der Verwaltung in den okkupirten Landestheilen Frankreichs nicht, wie von einigen Seiten gemeldet worden, der Reg.-Präsident Graf Bismarck, sondern ein anderer höherer Verwaltungsbeamter ausersehen ist.

Schweiz.

Basel, 14. Aug. (Zrf. Z.) Aus dem Elsaß wenig Neues. In Mühlhausen war gestern angeschlagen, daß Straßburg vollständig zernirt sei und daß die Eisenbahn nur bis Schlettstadt fahre. — In Mühlhausen ist großer Jubel über den freiwilligen Korps. Ganze Geschäftshäuser und Handlungshäuser haben ihr Personal dadurch verloren. Und sonderbar: die Weisung zum Eintritt in die Armee tentirt meist nach den Zuvenerregimentern. Junge Männer, selbst Ehemänner in den besten Positionen, treten ein.

Genf, 14. Aug. (Bund.) Auf die gestern an den Genfer Staatsrath gesandte Mittheilung des h. Bundesrathes, daß möglicher Weise gestern Nacht und heute Mittag schon Züge von aus Frankreich ausgewiesenen Süddeutschen im hiesigen Bahnhofe ankommen, hat der Staatsrath gleich die nöthigen Schritte gethan, um Massen solcher Ausgewiesenen erfrischen, in großen Lokalen ausruhen und dann weiter befördern lassen zu können. Ferner setzte er sich durch Vermittlung des Hrn. Bankier Brodhag aus Württemberg und des hiesigen Konsuls mit den Komitees des hiesigen deutschen Hilfsvereins und derjenigen Deutschen, welche in den letzten 14 Tagen Beistand für die deutschen Kriegsgeschädigten gesammelt haben, in Verbindung, und es wurde beschlossen, unter Zuzug von Delegirten des hiesigen deutschen Arbeiter-Vereins für jeden von Frankreich kommenden Zug an den Bahnhof zu gehen, um der hiesigen Behörde zur Unterstützung zu dienen und den angekommenen unbemittelten deutschen Brüdern durch Ueberreichung von Erfrischungen und Gaben, welche gesammelt werden, das harte Loos zu mildern.

Italien.

Florenz, 15. Aug. (A. Z.) Die „Opinione“ sagt: Mazzini wurde in Palermo verhaftet und auf einem Panzerschiff nach Gaeta gebracht. Er kam von Genua. — General Bizio ist wieder in die Armee eingetreten und übernimmt das Militärkommando in Bologna, General Cosenz das Korpskommando an der römischen Grenze. Viele Deutsche und Franzosen, ehemals in päpstlichen Diensten, haben diese verlassen und sind in Zivilkleidern hier eingetroffen. Der Grenzcordons an dem Kirchenstaat wurde bedeutend verstärkt.

Florenz, 15. Aug. Lamarmora hat seine Reise in das französische Hauptquartier aufgegeben. Die Linke und ein Theil der rechten Conforteria rüsten sich, das Ministerium zu stürzen; sie werden die Vorlage bezüglich der Bewilligung von Geldern zu Rüstungen entschieden bekämpfen. Wichtige politische Ursachen sprechen vorläufig für die Aufrechthaltung des Ministeriums Lanza. Viele Deutsche, die in päpstlichen Diensten standen, sind in die Heimath abgereist. — Aus Nizza meldet man Regungen wegen Rückenschlusses an Italien. — In Sicilien währen die antifranzösischen Demonstrationen fort.

Florenz, 16. Aug. (Allg. Z.) Nach dem „Diritto“ soll die Regierung in Folge der unter den fremden Truppen des Papstes ausgebrochenen Konflikte beschlossen haben,

alle Provinzen des Kirchenstaates zu besetzen. [Befestigung erforderlich.]

Genua, 15. Aug. (A. Z.) Drei für 200,000 Mann zu reichende Ambulanzen wurden errichtet. Die Aushebung der Altersklasse 1849 für die Marine ist angeordnet. Mehrere Uebungslager werden errichtet. Ein Gerücht will vom bevorstehenden Eintritt Rußlands in die Friedensliga wissen.

Terni, 16. Aug. (Allg. Ztg.) Der Gordon an der päpstlichen Grenze besteht aus drei Divisionen von zusammen 30,000 Mann, welche unter dem Oberkommando des Generals Cosenz stehen, der in Nieti sein Hauptquartier aufschlug. Unter ihm kommandirt Generalmajor Mazé de la Roche mit dem Hauptquartier in Orvieto und Generalmajor Ferrero mit dem Hauptquartier dahier.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Die „France“ gibt das rasche Vorgehen der Preußen heute zu, sucht aber, die steigende Angst und Ungebuld des Publikums dadurch zu beschwichtigen, daß sie „das steigende Vertrauen in den militärischen Kreisen“ rühmt; das Blatt fügt hinzu:

Man billigt es, daß Marschall Bazaine die Zeit zu Hülfe nimmt, und während er seine Aktionsmittel aufhäuft, der Feind sich täglich weiter von der Basis seiner Operationen und Verpflegung engagirt. In der That scheinen die Eindringlinge bereits große Schwierigkeiten auf ihrem Marsche zu finden und die Krankheit verbreitet sich in ihren Reihen. Unter diesen Umständen würde eine Schlappe mehr als eine Schlappe, sie würde eine Auflösung werden. Beflagen wir es daher nicht, daß der Schlag verzögert wird, wenn dieser Verzug dem Feinde zu einem entscheidenden macht.

Uebrigens verweist die „France“ in Betreff diplomatischer Vermittlungsversuche auf den Gesetzeb. Körper, welcher ausdrücklich kund gegeben habe, daß er entschlossen sei, keinerlei Frieden anzunehmen, so lange der Feind auf französischem Boden stehe; ganz Frankreich sei von demselben Entschlusse erfüllt.

Sämmtliche transportablen Verwundeten sind theils nach Paris, Metz, Nancy, Thionville, Verdun, Toul und Straßburg gebracht worden. Gestern trafen in Paris 6000 Douaniers von der Nordküste ein und wurden in den Magasins-Neunis am Plage Prince-Eugène untergebracht. Die sämmtlichen Douaniers Frankreichs bilden 22,000 Mann, welche jetzt nach Paris gezogen werden: welche goldene Zeit für die Schmuggler! Die Pariser Municipalgarde haben gestern eine Kundgebung gemacht, sie verlangen zur Rheinarmee geschickt zu werden. Da die Einkleidung der Nationalgarde jetzt zu kostspielig werden würde, so ist es Jedem freigestellt, „sich nach Gutdünken“ zu kleiden, nur wird die graue oder schwarze Farbe und ein Käppi, „das an das der Linientruppen erinnert“, empfohlen. Die Arsenale vertheilen täglich in Paris und in den Hauptorten der Departemente nördlich von der Loire zur Bewaffnung der Nationalgarde Riflen mit je 50 Stück Gewehren à la tabatière. Ueber dieses Gewehr schreibt ein Mobilgardist aus Chalons:

Welche Gewehre! Man gibt den Mobilgarden Gewehre vom alten Modell à la tabatière. Dieses Gewehr ist außerordentlich schwer, und es ist für einen Mann von gewöhnlicher Stärke kaum möglich, ein so schweres Möbel an die Wange zu legen. Wenn die Mobilgarden jemals in der aktiven Armee mitwirken sollen, so ist es unerlässlich, ihnen Gassepots zu liefern.

Aus Colmar, 13. Aug., 3 Uhr, meldet der Präfekt des Oberrheins, Departements an den Minister des Innern: „Noch immer dieselbe Ruhe am rechten Rheinufer. Die Einschließung von Straßburg scheint nur ein Scheinangriff zu sein.“ Die telegraphische Verbindung zwischen Colmar und Paris besteht also noch. — Einer gegen den „Sieg“ gerichteten polemischen Aeußerung des „Journ. off.“ über die Vorbereitungen zur Vertheidigung von Paris entnehmen wir Folgendes:

Die ganze Rüstung von Paris ist in Paris selbst. Mehr als sechshundert Feuereschüsse sind bereits auf den Brustwehren der Forts, welche am ehesten bedroht sein würden. Die Aufstellung der Geschütze geht ohne Unterbrechung Tag und Nacht vor sich mit der größten Thätigkeit. Gestern wurden 7500 Arbeiter verwendet, um die Abschnidung der Wege zu bewerkstelligen, die nach Paris hineinführen. Diese sind vollendet, und es bleibt nur noch übrig, die Details der Einschließung vorzunehmen und die Zugbrücken an Ort und Stelle zu bringen. Tausende von Arbeitern sind damit beschäftigt, draußen die Erdarbeiten der accessorischen Werke zu machen, welche die Gesamtheit der permanenten Forts vervollständigen.

Die „France“ bringt verschiedene Einzelheiten über die Verluste der Franzosen in der Schlacht bei Wörth. Von den 600 Mann des 8. Kürassierregiments haben sich nur 170 wieder zusammengefunden, fast alle Offiziere derselben sind verwundet oder todt. Der Oberst des 9. Kürassierregiments ist getödtet, der Oberstleutnant, drei Escadronschefs und an dreißig Offiziere dieses Regiments sind todt oder werden vermißt, 220 Mann derselben haben sich wieder gesammelt. Der Oberst des 1. Kürassierregiments soll gefallen sein. Die Oberstleutnants des 1., 2. und 3. Zuvenerregiments, des 56. Linien- und ein Kommandant des 96. Linienregiments sind verwundet. Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Brief des Obersten Bocher vom 3. Zuvenerregiment, woraus hervorgeht, daß von 65 Offizieren 47 verwundet, todt oder vermißt sind. Zwei Bataillonkommandeure sind verwundet, ein dritter todt, der Oberstleutnant tödtlich verwundet. Drei Adjutanten todt, ebenso fast alle Unteroffiziere und Sergeanten. Von dem ganzen Regiment sind nur 5 bis 600 Mann übrig geblieben, ohne Zelte, ohne Gepäc, nur mit ihren Waffen. Der Oberst sagt, das Regiment, ohne Offiziere und fast ohne Unteroffiziere, könne vorläufig nicht wieder ins Feld geführt werden. Der Oberst hat seine Pferde und auf sein Gepäc verloren, sowie die ganze Regimenteskasse.

Paris, 17. Aug. (Fr. Z.) Im Gesetzeb. Körper erklärte gestern Ferry, mit Indignation und Bestürzung

(Unterbrechungen) die beiden Maßregeln in der kaiserlichen Proklamation an die Einwohner von Metz gelesen zu haben. Er enthalte sich, dieselben zu qualifiziren. Heftiger Tumult. Der Präsident schneidet dem Redner das Wort ab. Derselbe muß von der Tribüne herabsteigen. Ungehobene Aufregung. Das Gerücht von einer Schlacht ist verbreitet.

Paris, 17. Aug. (Zrf. Ztg.) Die Bevölkerung war gestern sehr aufgeregt in Folge einer Depesche des Präfekten von Verdun, welcher sehr günstige Nachrichten über das Treffen vom 14. unter Vorbehalt gemeldet hatte. Bazaine erklärte in der Kammer, der Bericht sei nicht offiziell, sei aber aus sicherer (?) Quelle. Prinz Napoleon hat seine Kinder nach Brangins geschickt. Der Fürst von Batour d'Avvergne hat gestern das diplomatische Korps empfangen. In La Bilette fanden 89 Verhaftungen statt. Im Gesetzeb. Körper veranlaßte Ferry gestern wieder großen Tumult, als er erklärte, die Proklamation des Kaisers an die Bewohner von Metz sei in Paris mit Betäubung und Verachtung aufgenommen worden.

Nancy. Der Einfall preussischer Truppen in Nancy wird von dem dortigen Blatte „l'Espérance“ wie folgt erzählt:

Gestern, Freitag, den 12. Aug., um 3 Uhr Nachmittags, ein schweres Datum für uns und unsere Nachkommen, haben vier preussische Soldaten Besitz ergriffen von der Stadt Nancy, vormaliger Hauptstadt von Lothringen und Hauptort des Departements der Meurthe. Fügen wir um unserer Ehre willen gleich hinzu, daß Nancy eine offene Stadt, seit dem Tage zuvor seinen einzigen Soldaten mehr Besatz und daß im Interesse der Stadt die städtische Behörde für gut befunden hatte, Ruhe zu empfehlen. Eine halbe Stunde später durchzog eine Abtheilung von 26 Preußen die Stadt und nahm Besitz von der Eisenbahn-Station, deren Chef zum Gefangenen auf Ehrenwort gemacht wurde. Der Hr. Maire wurde vor den Kommandanten der Expedition berufen, die zwischen St. Mar und der Straße nach Esly kampierte. Während dieser Zeit durchritt ein Ulanenoffizier, von 2 Mann gefolgt, im Galopp die Stadt, um die Ortslage zu rekonstruiren. Bei der Rückkehr des Hrn. Maire mußte der Stadtrath eine Summe von 50,000 Fr. votiren und große Rationen Daser. Sie hatten Anfangs nicht weniger als 300,000 Fr. verlangt und fanden, daß 50,000 Fr. für eine Stadt mit so schönen Gebäuden nur eine Kleinigkeit wäre. Für die kurze Dauer ihres Aufenthalts haben die Preußen ihre Zeit nicht verloren. An der Eisenbahn-Station haben sie sich um 20 Uhr unter preussischer Leitung vielen Schenken anrichten müssen, indem sie die Schienen bis nach Maréville aufrissen wo die Schienen in den Kanal geworfen wurden. Die Telegraphenstangen wurden niedergebunden. Die Zahl der Ulanen war 150; zwei Gasthöfe von Nancy, das „Hotel St. Georges“ und das „Hotel Ghartrouffe“, sind in Requisition gesetzt, jedes für ein Mittagessen für 75 Personen; der Speisezeitel war wie folgt: Suppe, Rindfleisch, Gemüße, ein Lier Wein und sechs Cigarren für den Mann. Ueberdies hatte man Kaffee bestellt für den nächsten Morgen um 4 Uhr, aber um 4 Uhr waren alle Ulanen verschwunden.

Bionville, 13. Aug. (Köln. Z.) Unsere Vorposten stehen bereits hinter Metz und haben heute Morgen mitten aus den französischen Vorposten heraus ein Fou-agemagazin weggeschleppt. Keine Aussicht auf einen Kampf innerhalb der Festungslinie. Morgen werden die Unfrigen wohl schon über dieselbe hinaus in der Richtung von Chalons marschiren. Unsere Eisenbahn-Techniker haben bereits ihre Schienen bis hinter Metz gelegt.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. (Zrf. Ztg.) Die Kammer hat die Adresse mit 106 Stimmen von 107 Abstimmenden angenommen. Bergé enthielt sich der Abstimmung, weil in der Adresse die göttliche Vorsehung angerufen ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Aug. Die „Berling. Tidende“ ertheilt der von dem Londoner Blatt „Daily News“ gebrachten Nachricht über Errichtung eines Centraldepots in Helsingör für die Verproviantirung der französischen Flotte ein formelles Dementi.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Aug. Die offizielle Zeitung theilt mit, daß die Regierung die Erhebung des sog. „kleinen Kredits“ (im Betrage von 1 1/2 Millionen Reichsthalern) beschlossen hat, zur Verstärkung der Vertheidigungsmittel gegen Angriffe.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Aug. Im Kabinete sind folgende Veränderungen erfolgt: Mustapha Pascha ist zum Finanzminister, Sabit Pascha, Intendant der Erbschaft (der den Moscheen oder frommen Stiftungen gehörigen Güter), zum Justizminister, Haydar Pascha zum Präfekt von Istanbul, Halil Pascha zum Botschafter in Wien und Rustem Pascha zum Botschafter in Petersburg ernannt.

Großbritannien.

* London, 15. Aug. Den letzten Anordnungen zufolge verläßt der Hof die Insel Wight morgen, bleibt einen Tag auf Schloß Windsor, und begibt sich darauf nach Balmoral. Daß die Königin unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus verhältnismäßiger Nähe der Hauptstadt nach Hochschotland geht, wodurch eine entscheidende Handlung, vor welcher das Ministerium mit der Monarchin berathen möchte, immer um mindestens drei Tage verschoben werden muß, gibt zu mancherlei Bemerkungen in Publikum und Presse Anlaß.

Aus Southampton wird gemeldet, daß am Samstag eine norddeutsche Bark durch ein französisches Kriegsschiff weggenommen und nach Cherbourg geschleppt worden ist. In Harwich sind sechs norddeutsche Schiffe eingelaufen, um der französischen Flotte zu entgehen.

In Falmouth liegen augenblicklich über 30 deutsche Kauffahrer im Hafen, und die Besatzung derselben, über hundert Mann stark, feierte am Samstag die jüngsten Siege der deutschen Waffen. Sie mietete einen Dampfer und

fuhr im Hafen herum, während ein Musikkorps an Bord nationale Weisen aufspielte. Da die Behörden von Fal-mouth die Erlaubnis zu einem Aufzuge in der Stadt verweigert hatten, weil sonst ein Zusammenstoß mit der Besatzung zweier im Hafen liegenden französischen Schiffe erfolgen möchte, landeten die Leute am entgegengesetzten Ufer und ließen es sich unter Nieder- und Becherklang wohl sein.

London, 15. Aug. Hier eingegangene Nachrichten zufolge hat ein französisches Kanonenboot vor Malaga vier norddeutsche Rauffahrtsschiffe, darunter die „Perle“ und den „Brillant“, aufgebracht.

Land und Leute im Elsaß.

(Vom Spezialkorresp. der „Karlstr.“)

Ohne Zweifel wäre es sehr anmaßlich, einen Aufenthalt von wenigen Tagen, obenrein unter den außerordentlichsten Umständen, zur Grundlage einer Schilderung von Land und Leuten machen zu wollen. Auch hege ich, ungeachtet der präventiven Uebersicht, durchaus keine derartige Absicht. Was ich will, ist weiter nichts, als die empfangenen, jedenfalls einer gewissen Intensität nicht entbehrenden Eindrücke einmal zunächst bis auf weiteres wiederzugeben.

Zweifel ist es, was auch dem oberflächlichsten Beobachter sofort auffallen muß, wenn er den Maßstab hergebrachter Anschauungen über das Elsaß sowie badischer Verhältnisse anlegt. Das Erste ist eine immer noch so unendlich vorwiegende Herrschaft deutscher Sprache und deutscher Sitte, wie man kaum den Muth gehabt hat, sie sich vorzustellen, und eine ungleich lebhaftere Wechselbeziehung zwischen dem badischen und dem französischen Ufer als man voraussetzen pflegt. Das Andere hingegen, hiermit in einem eigenthümlichen Widerspruche stehend, ist die gleichwohl überaus starke und nachhaltige Einwirkung französischen Wesens, das Vordringen des französischen Elements überall da, wo es sich um Fragen einer höheren Kultur, einer feineren Bildung und Gesittung handelt.

Seit ich bei Lauterburg die französische Grenze überschritt, bin ich zu Hagenau auf den ersten Menschen gestoßen, welcher kein oder nur wenig Deutsch verstand. Es war ein Ouvrier aus dem Innern Frankreichs, der sich übrigens sehr freundlich und ordentlich benahm. Daß die Leute untereinander französisch und mit uns deutsch sprachen, begegnete mir gleichfalls zu Hagenau zum ersten Mal. Ich fand hierbei eine alte Wahrnehmung bestätigt, die ich früher schon zu Mühlhausen gemacht hatte. Die Leute sprachen ein gutes Französisch, aber ein schlechtes Deutsch; die Ursache ist, daß sie außer aller Beziehung mit der deutschen Literatur stehen, unsere Schriftsteller, unsere Dichter, auch unsere Zeitungen nicht lesen, unsere Lieder nicht (oder doch nur wenig und unvollkommen) singen, an unseren Vereinen, Versammlungen, Festen, Kongressen, gesetzgebenden oder beratenden Körperschaften keinen Theil haben; die Folge ist, daß sie, wenn auch nur in unbestimmter Weise, aber doch immerhin die Mangelhaftigkeit ihres Deutsch empfindend, für öffentliches Leben und feineren gesellschaftlichen Verkehr das Französische vorziehen. Natürlich gilt dies nur von den höheren Ständen, mehr und mehr jedoch auch schon von dem mittleren Bürgerstande. Ich traf Bürgerleute, welche noch fast kein Französisch verstanden, während ihre Kinder sich desselben für den geselligen Verkehr schon lieber bedienen. Ist es doch die Sprache der Behörden, der Schule, der Bücher der Zeitungen! Es erscheinen wohl im Elsaß einige Blätter, welche dem französischen Texte eine deutsche Uebersetzung beigegeben; aber dieselbe ist regelmäßig in einem so abschlechten Deutsch-Französisch geschrieben, es ist derart jeder Versuch unterlassen, die Konstruktion dem deutschen Sprachgeiste entsprechend zu machen, daß man es dem halbwegs gebildeten Zeitungsleser nicht verdenken kann, wenn er das Französische liest und das Deutsche gar nicht beachtet. Ebenso verhält es sich mit den Fabrikordnungen, Krankentassen-Statuten u. dgl. im oberen Elsaß, deren deutsch sein sollender Theil wahrhaft herzerreißend mit unserer edlen Sprache umspringt. Aber bei Alledem ist auf dem Lande und auch unter der Masse der städtischen Bevölkerung, einzig von den Fabrikstädten des oberen Elsaß abgesehen, die Kenntniß der französischen Sprache jetzt noch lange nicht so ausgebreitet, als man vermuthen sollte, während allerdings von jetzt ab eine halbe Generation genügen würde, um, namentlich durch den unausgesetzten Einfluß der Schule, eine bedeutende Aenderung herbeizuführen. In vielen Orten habe ich nicht ein französisches Wort gehört, in anderen höchstens „Bon jour, Monsieur“ und „Oui“; viele Leute versicherten mir, kein Wort Französisch zu verstehen. In anderen Orten freilich würde es schwer sein, Leute und namentlich Kinder ausfindig zu machen, welche nicht Französisch fast besser wie Deutsch sprechen; in der Umgebung größerer Städte, wie Straßburg's, ist dies begreiflicher Weise in besonders hohem Grade der Fall. — Sogar mit der Französisirung der Namen ist es im Volksleben lange nicht so weit her, als man vermuthen sollte. Die Leute korrigirten mich, als ich „Bischwiller“ sagte — es heiße Bischweiler; Wasselonne wird von Niemanden anders als Waffelsen (Wasselnheim) ausgesprochen, und so ließen sich noch manche Beispiele anführen. Auch wo Stücke des französischen Sprachgebiets in das Elsaß hineinreichen (Marmoutier), ist das Französische nicht viel besser daran; man spricht dort ein abentheuerliches, stark gemischtes Patois, welches der Pariser gerade so wenig verstehen würde, wie der Deutsche. (Schluß folgt.)

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 18. Aug. Gestern Abend 11 Uhr kamen ungefähr 100 aus Frankreich ausgewiesene Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, hier an. Sie waren aus der bayerischen Pfalz. Sie wurden am Bahnhof in Empfang genommen und — nachdem sie

in einem Gasthause gespeist worden waren — in dem Polytechnikum einquartirt. Heute Morgen erhielten sie Frühstück und reisten dann in ihre Heimath ab. Es war ihnen freigestellt worden, über Marau oder Mannheim zu reisen.

Karlsruhe, 17. Aug. Das Zentralkomitee des badischen Frauenvereins hat von dem Hrn. Hofbuchhändler A. D. Vieseler 1000 Exemplare der Zeitschrift „Die Frauen“ erhalten. Es wird für die lapinären Krieger in jeder Hinsicht aufs Beste gesorgt.

Karlsruhe, 17. Aug. Abgang 1 Offizier, 78 Soldaten. Zugang an Verwundeten 7 Soldaten, an Kranken 5 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 12 Offiziere, 590 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 280 Soldaten. Zusammen 14 Offiziere, 870 Soldaten. In Privathäusern und Gasthöfen 7 Offiziere, 18 Soldaten.

St. Pforzheim, 16. Aug. Nach dem am Schlusse des Schuljahres abgegebenen gedruckten Jahresberichte des vereinigten Pädagogiums und Realgymnasiums dahier wurde im abgelaufenen Jahre erster Anhalt von 32, die zweite von 216 Schülern, und die bisher mit dem Pädagogium verbundene und aufgelöste höhere Bürgerschule von 30 Schülern besucht. Davon traten aus: aus dem Pädagogium 7, aus dem Realgymnasium 34, und aus der höheren Bürgerschule 16 Schüler. Der Konfession nach sind von den gesammten 278 Schülern 236 evangelisch, 38 katholisch und 4 israelitisch.

Bruchsal, 15. Aug. (N. B. L. Z.) Heute hat auf der mit wunderbarer Schnelligkeit gebauten Bahnstraße Bruchsal-Grumersheim die erste Fahrt stattgefunden. Eine besondere Feier unterließ Angesichts der ersten Zeitverhältnisse.

Mannheim, 17. Aug. Dem Großh. Major Wolff ist von einem in der Schweiz wohnenden Deutschen die Summe von 500 Fr. überwiesen worden, als Belohnung für einen Soldaten des Füsilierbataillons vom 2. Infanterieregiment König von Preußen, der sich im Verlauf dieses vaterländischen Krieges durch Erbeutung einer Kanone, Mitrailleuse oder eines französischen Adlers besonderes Verdienst erwirbt.

Vom bad. Oberland, 15. Aug. (Fr. Z.) Es sieht bei uns wieder gar trüblich aus, da die Furcht wegen eines feindlichen Einbruchs durch die vollständige Klümmung des französischen Oberlandes und die glänzenden Fortschritte unseres Nationalheeres fast vollständig geboben ist.

Konstanz, 17. Aug. (Konst. Ztg.) Hr. Pfarrer Wirth von Güttingen hat vor einiger Zeit in einem Kanzelvortrag sich Ausfälle auf die moderne Gesetzgebung erlaubt, die als Gefährdung der öffentlichen Ordnung nach § 631 a des St. G. erscheinen. Derselbe wurde gefesselt, während er einer freien Konferenz in Radolfzell anwohnte, durch Wachmeister Volk im Auftrag des hiesigen Amtsgerichts verhaftet und in das Amtsgefängniß dahier verbracht.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Durchgang der Reservisten, die sich in Donauessingen sammelten, um sogleich nach der französischen Kriegserklärung nach Kaschau gebracht zu werden, tröstete auf dem Bahnhof dahier Einer den Andern, welcher etwas ängstlich ausah, in folgender Weise: „Sei bigott froh, daß du mit der Papst bist.“ Der Andere fragt: „Ja warum?“ Der Erste sagt: „Hi, du dumme Kerl, wo wärs ja ungeschicklich, aber sei nu gut's Muth's, so trifft di lei Kugel.“ Schallendes Gelächter beendete diese Scene, die mit dem sonstigen Ernst jener Tage in tröstlichem Gegensatz stand.

Koblenz, 16. Aug. (Kobl. Ztg.) Der französische General Bouget, welcher in Forbach von unsern Truppen gefangen genommen und wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes einweilen im Gasthof „Zum Anker“ untergebracht wurde, befindet sich daselbst in ärztlicher Pflege. Seine Gemahlin, welche bei der Gefangennahme zugegen war und bei dem Transport hierher nicht von seiner Seite wich, befindet sich gleichfalls noch hier.

Köln, 15. Aug. Der Name des Dichters des vielgelungenen Liedes „Die Wacht am Rhein“ ist nach einer Mittheilung des Professors Dr. R. Hundeshagen in Bonn in der „Köln. Ztg.“ Max Schneckenburger aus Thalheim im Königreich Württemberg. Derselbe dichtete dieses Lied bei Gelegenheit der Thiers'schen Kriegsdrohung und trug es in einem Kreise von Männern vor, welche sich zu der Zeit in dem „Stadthaus“ der zum Kanton Bern gehörigen Stadt Burgdorf zur geselligen Unterhaltung zu versammeln pflegten. Zu diesem Kreise gehörte auch Dr. Hundeshagen, damals Professor an der Hochschule zu Bern. Max Schneckenburger war ein sehr gebildeter und strebsamer Kaufmann von hoher Begabung. Er soll bereits um das Jahr 1851 gestorben sein. Durch diese Mittheilung wären dann die Buchstaben M. S., welche als Zeichen des Verfassers des Liedes der „Wacht am Rhein“ unter der Mendel'schen Komposition stehen, entziffert.

Im Lager von Chalons ging es am 10. August Abends laut einem Briefe eines Augenzeugen in der Daily News drunter und drüber. Man erwartete die Mobilgarde mit größtmöglicher Einnahme, aber nur wenige der Mannschaften haben Waffen, der Rest ist mit Säcken bewehrt. Das Lager war voll von Verwundeten, aber vom Kriegsschauplatz lagen keinerlei Nachrichten vor. Am 11. herrschte dieselbe Unordnung, und die Verwirrung war so groß, daß der Berichterstatter erklärt, nie etwas Ähnliches für möglich gehalten zu haben. Jede Kompagnie der Mobilgarde hatte nur 15 Gewehre, mit denen man abwechselnd die Mannschaften drillte. Es war bereits die Rede davon, die Leute mit den alten Steinlochgewehren zu bewaffnen. Von der Stellung des Feindes hatte Niemand eine Ahnung. Mit Bestimmtheit wurde versichert, die Deutschen hätten bereits in Mainz, und der Maire der Stadt habe in einer Proklamation die Einwohner zur Ruhe ermahnt.

Prinz Adolphe Murat hat seine Gemahlin und Kinder nach England gebracht und ist nach kurzem Aufenthalt auf seinen Posten zurückgekehrt. Derselbe war bei der Schlacht von Wörth beim Stabe des Marschalls Mac-Mahon; seinen Aeußerungen über die Haltung und schließliche Flucht des Letztern entnimmt die „Moru. Post“ Folgendes: „Gegen Ende der Schlacht befehlt der Marschall seinem Stab zu bleiben, und stellte sich selbst an die Spitze des letzten Angriffs. Sein Stab bestand indeß darauf, ihn zu begleiten, und hier geschah es, daß General Colson, Hr. de Vogue und so viele Andere niedergeschossen wurden. Der Marschall, welcher bei der Erstürmung des Malakoff und vielen anderen verlorenen Hoffnungen zugegen war, und nie verwundet worden ist, entkam auch hier ohne die geringste Verletzung. Es ist nicht wahr, daß ein Pferd unter ihm getödtet wurde,

oder daß er ohnmächtig in einen Graben fiel. Nach dieser letzten Anstrengung zändete er sich eine Cigarre an und leitete selbst den unglücklichen Rückzug, bei welchem sein Gepäc verloren ging. Letzteres geschah in Folge der heftigen Regengüsse, welche den Boden für die Artillerie zu weich und lumpig gemacht hatten.“ (11)

Die „Times“ veröffentlicht über Edmond About folgendes Schreiben: London, 13. Aug. Der bekannte französische Roman-schriftsteller Edmond About, der zur Zeit der Schlacht bei Wörth auf dem Schlachtfelde oder in der Nähe desselben gewesen sein muß, ist seit dem 7. d. verschollen. Wir bitten alle Personen, die von ihm etwa gehört haben sollten, inländisch, uns gütige Mittheilung zu machen. — Hachette & Co., London (Paris 19, Boulevard St. Germain) 18 King William street, Strand.

Sollten diese Zeilen Herrn Edmond About zu Augen kommen, so sei ihm angezeigt, daß sich seine Gattin nebst Kindern wohlbehalten in Paris befinden. Alle englischen und deutschen Zeitungen werden höflich gebeten, die obigen Thatsachen zu verbreiten.

Der Kriegskorrespondent der „Times“ hat die Schlacht bei Saarbrücken am 6. Aug. im französischen Lager gesehen. Er berichtet u. A.: Bezüglich der Mitrailleuse sagten die französischen Offiziere, man sei sehr enttäuscht über die Erfolge des neuen Morgengewehrs. In Bezug auf die Artillerie ist der Korrespondent überzeugt, daß die Ueberlegenheit der Preußen groß sei, und aus manchen seiner Bemerkungen geht hervor, daß dieselbe in ausgiebiger Weise verwendet wurde und mitunter vortreflich schoss. So wird berichtet, daß ein Schuß in einen französischen Munitionswagen eine ganze Batterie in schrecklicher Weise demolirte, so daß ein Bespannungspferd als einziges lebendes Wesen unter Trümmern übrig blieb. Die französischen Verluste waren überhaupt ungeheuer. Regiment nach Regiment rückte ins Treffen, und zurückgekehrt war jedes fürchterlich zugerichtet. Das 77. Linien-Infanterieregiment und das 3. Fußjäger-Regiment waren fast ganz vernichtet. Von dem ersten Truppentheile begegnete der Berichterstatter auf seinem Rückwege einem Kapitän und 6 Soldaten, welche die ganzen Ueberbleibsel einer Kompagnie darstellten und sich zurückzogen, weil ihre Munition ganz und gar erschossen war.

Nachricht.

Telegramm.

Paris, 17. Aug. Gesetzgeb. Körper. Gambetta verlangt Zwangsmaßregeln gegen die Fremden wegen der Biletter-Vorfälle. Palitta o erwiebert: Die Schuldigen werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Der Feind verlor bei einem Angriff auf Falzburg 1300 Mann (?). Thiers sagt, man müsse dem Feinde Lebensmittelmangel bereiten, dagegen in Paris Ueberfluß anhäufen. (Allgemeine Zustimmung). Duvernois erklärt: die Regierung kann die Verproviantirung vollkommen garantiren.

Bekanntmachungen.

I.

Seit längerer Zeit werden wir von Personen bestrahlt, welche von uns Beschäftigung, besonders „auf dem Kriegsschauplatz“ oder „in Spitälern“ verlangen. Oft kommen dieselben von weiter Ferne, oft sind sie gesendet von Gemeindevorständen, Aerzten, Geistlichen oder von ihren Eltern und andern Angehörigen. Unter den so sich Anmel-denden oder uns Zugewiesenen befinden sich gewiß Viele, welche getrieben von wirklichem Patriotismus und erfüllt mit opferfreudiger Hingebung einem schweren Dienste sich zu widmen bereit, Manche, welche zu gewissen wichtigen Dienstleistungen sehr wohl brauchbar sind. Wir müssen diese in der Regel mit denen, welche nur ein augenblickliches Unterkommen suchen, oder mit denen, welche sogar von un-lou-teren Motiven zu einer Meldung sich bestimmen ließen, größtentheils zurückweisen, da wir der geeigneten Kräfte zu denjenigen Dienstleistungen, für welche wir sorgen müssen, rechtzeitig und in genügender Zahl uns versichert haben.

Um weiteren solchen Anmeldungen zu steuern und unser Personal in dieser arbeitsreichen Zeit vor der Mühe der Vernehmung so großer Massen von sich Anmel-denden zu bewahren, bitten wir namentlich die G. G. Gemeinde- und Vereinsvorstände des Landes, darauf aufmerksam machen zu wollen, daß der jetzt zu überschende Bedarf an Hilfskräften jeder Art innerhalb unseres Geschäftskreises gebet, und für die Deckung etwa späteren größeren Bedarfes genügende Vorkehr getroffen ist.

Karlsruhe, am 16. Aug. 1870. Die vereinigten Hilfsvereins-Komitees. Vicerordt. Emminghaus.

II.

Die unterzeichneten Komitees, an einem dem Kriegsschauplatz nahe-gelegenen Orte domicilirt und mit der Verwaltung eines sehr großen und fort und fort wieder mit der größten Liberalität von Privaten, Vereinen und Korporationen mit fast allem Erforderlichen ausgestatteten Bureau's betraut, können doch zuweilen gewissen Anforder-ungen nicht genügen, weil die geforderten Gegenstände nicht oder nicht in den genügenden Mengen gespendet werden und nicht oder nicht in genügenden Mengen hier am Orte oder in der Nähe käuflich zu erlangen sind.

Von anderen Dingen abgesehen, fehlt es uns jetzt vor Allem an Verbands- und Desinfektionsmitteln, als Karbolsaurem Kalk, unreiner Karbolsaure, Chloralk, schwefelsaurem Eisen-oryd.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche uns diese Artikel spenden oder verkaufen wollen, dies, eventuell unter Angabe des Preiscourantes, schnellstmöglichst uns anzuzeigen. Selbstverständlich nehmen wir auch sofort freiwillige Spenden solcher Art alsbald mit dem innigsten Danke an.

Karlsruhe, 16. Aug. 1870. Die vereinigten Hilfskomitees. Vicerordt. Emminghaus.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

| | Barometer. | Thermometer. | Barometer- stand in Pro- zenten. | Wind. | Him- mel. | Witterung. |
|-------------|------------|--------------|---|-------|--------------|--------------|
| 17. Aug. | 27 8,7 | +12,4 | 0,84 | S. | bedeckt | trüb, kühl |
| Mrgs. 7 Uhr | 27 8,5 | +16,4 | 0,53 | N.W. | klar | heiter, warm |
| Mrgs. 2 „ | 27 8,3 | +11,5 | 0,85 | „ | „ | „ kühl |

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.357. Steinen im Wiesenthal.
Verwandten und Bekannten widmen die schmerzliche Anzeige, daß unser Liebes Töchterchen Sophie, bei kurzem Aufenthalt in Baden, und nach Stägigem schwerem Leiden in ihrem 11. Jahre den Folgen einer Hirnentzündung unterlegen ist. Dies statt besonderer Meldung.
Steinen im Wiesenthal, den 17. Aug. 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen:
C. Staatsmann, Apotheker,
nebst Frau und Kindern.

R.353. In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Stromeyer, Dr. L. (Generalstabsarzt)
Ueber die bei Schusswunden vorkommenden Knochenverletzungen. gr. 8.
(3 1/2 B.) Preis 8 Sgr. 27 Kr.
Freiburg im Breisgau.
Herdersche Verlagshandlung.

Bekanntmachung.
In Berlin auf Wunsch des Königl. Preussischen Kriegsministeriums begründetes Central-Nachweise-Bureau verfolgt den in hohem Grade Nützlichen Zweck, sich in den Stand zu setzen, über alle in deutschen Lagären und bei Privatpersonen in Deutschland verlegten Kranken oder Verwundeten deren Angehörigen auf Erfordern Nachricht geben zu können. Zu diesem Zwecke muß die genannte Stelle durch regelmäßige Berichte von dem jeweiligen Bestände der kranken Lazarethe und durch gewissenhafte Angaben der Privatverpfleger von dem Zu- und Abgang Kranker und Verwundeter der deutschen Armee in Privathäusern genaue Kenntnisse erlangen.
Wir sind erucht, das Central-Nachweise-Bureau in seinem eblen Vorhaben zu unterstützen, und ersuchen daher die verehrlichen Vorstände der von uns administrirten Lazarethe, sowie der sonst im Großherzogthum bestehenden öffentlichen Lazarethe, sowie diejenigen Privatpersonen im Großherzogthum Baden, welche Kranken oder Verwundeten in ihren Häusern Aufnahme gewähren, uns je am 1., 11. und 21. jeden Monats mit genauen Nachweisungen über die Zu- und Abgänge an ihren Kranken zu versehen, damit wir diese Nachweisungen an das genannte Central-Bureau in Berlin gelangen lassen können.
Diese Nachweisungen bitten wir nach dem Formulare, wovon wir die verehrlichen Vorstände der von uns administrirten und sonst im Lande bestehenden Lazarethe eine genügende Anzahl angeben lassen, einzurichten und in doppelten Exemplaren an uns abzugeben lassen zu wollen.
Das eine Exemplar wird von uns nach Berlin gehen, das andere ist für ein unter unserer Mittheilung lebendes Nachweise-Bureau für Südwest-Deutschland, welches seinen Sitz in Karlsruhe hat, bestimmt.
Wir ersuchen um ganz sorgfältige Angabe des Vornamens, des Alters, des Truppentheils und der Charge der auf der Liste zu verzeichnenden Personen, sowie um möglichst deutliche Notizen in der Rubrik „Besondere Bemerkungen“.
Auf Angehörige der deutschen Armee bitten wir die Angaben nicht zu beschränken, da wir die Einrichtung getroffen haben, daß von unserem hier bestehenden Bureau aus auch über französische Kranke und Verwundete, welche auf deutschem Boden verpflegt werden oder verpflegt wurden, nach Frankreich Auskunft gegeben werden kann.
Die nach Vorstehendem uns zu sendenden Einrichtungsblätter selbstverständlich nicht aus, daß die Angehörigen ihrer Pflichten diech und unangefordert briefliche Nachrichten zukommen lassen; vielmehr ist es dringend und wünschenswerth, daß letzteres stets mit größter Pünktlichkeit geschehe. Nachlassigkeiten aber sind auch alle diejenigen Pflichten, bezüglich deren solche briefliche Benachrichtigungen abgegangen sind, in die am 1., 11. und 21. jeden Monats abzusendende Liste aufzunehmen.
Briefe, welche Nachrichten über hier verpflegte französische Kranke enthalten und nach Frankreich bestimmt sind, werden durch unsere Vermittlung am sichersten an ihre Adresse gelangen.
Karlsruhe, den 12. August 1870.
Das Centralkomitee
des badischen Frauen-Vereins.
Der Vorsitz:
G. Vierordt.
Schenk.

R.349. A. Meutlingen (Württemberg).
Aufruf an Feldspitale, Lazarethe und Aerzte.
Der Ausschluß gehen kann über Leben oder Tod und letzten Aufenthalt des Soldat G. J. Fischer, 2. Inf.-Reg., 1. Comp., gefallen bei Würzburg, Schuß in die Lunge, Drift, aber in der Verklüftung als nur verundet aufgeführt, wird dringend gebeten, folgende Nachricht zu geben an
Fischer-Rosenfelder.
R.354. Karlsruhe.
Trommelfelle. mit in empfehlende Erinnerung, daß mein Lager von vorzüglichen Trommelfellen frisch assortirt ist; im Duzend erlasse ich das Stück à 1 fl. 45 Kr., im Hundert wird der Preis noch ermäßigt.
Carl Greve.
Dol.-Instrumentenmacher.
R.348.2. Oiberrhau in Sachsen.
Circa 80 — 100 Str.
Simberstrop bester Qualität einpflecht zu billigem Preis im Ganzen oder Einzelnen. Proben stehen zu Diensten.
H. Goebel,
Oiberrhau in Sachsen.
R.351.1. Rabolitzell.
Verlorene Taschenuhr.
Im vorigen Monat, anlässlich der Sammlung der Meherröthen und Landwehrmänner dahier, hat irgend Jemand im Gasshaus zur Sonne (Post) eine silberne Cylinderruhr mit goldener Kette liegen lassen.
Der rechtmäßige Eigentümer kann solche bei dieser-

Stelle in Empfang nehmen.
Raboldzell, den 12. August 1870.
Bürgermeisteramt.
Bogt.
Bürgerliche Rechtspflege.
Anbahnungsverfügungen.
D.140. Nr. 8471. Durka
A. S. des Jact. Stern von Walsch, Kl., gegen August Schmidt von Forstheim und David Schmidt Witwe von Gröbdingen, Beil., wegen Eiserne-Karthes.
Nach der Behauptung des Klägers hat derselbe eine Restforderung von 145 fl., herrührend aus Kauf, an den Beklagten August Schmidt, und diese Klage, welcher sich im Gemäßheit des § 609 Pr.Ord. für Schaden und Kosten haften erklärt, nunmehr Klage auf das Guthaben des angeklagten auf sächlichen Fuß befindlichen Beklagten, bei Wegger Kläcker, darüber, sowie bei 200 Schmalz in Gröbdingen, und zugleich darum, Tagelohn zur Rechtfertigung des Arrestes und zur Verhandlung in der Hauptsache anzuerkennen, und zu erkennen, der Arrest sei gerechtfertigt und der Beklagte August Schmidt schuldig, dem Kläger den Betrag von 145 fl. und 5% Verzugszinsen binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Vollstreckung zu bezahlen.
Nach Ansicht der §§ 597, 608, 607, 609, 610, 611 Pr.Ord. wird, vorbehaltlich vom Arrestklage zu leistender Sicherheit für Kosten und Schadenersatz dem Beklagten August Schmidt gegenüber,
erkannt:
Zu Gunsten der Klägerschen Forderung von 145 fl. wird auf das Guthaben des Beklagten August Schmidt bei Wegger Kläcker, im Betrage von 21 fl. 48 kr., und bei 200 Schmalz in Gröbdingen, im Betrage von 16 fl. 12 kr., Arrest gelegt, und den beiden Beklagten aufgegeben, die mit Arrest belegten Sachen bis auf weitere definitive Verfügung bei Vermeidung nachmaliger Zahlung nicht auszugeben.
Tagelohn zur Arrestrechtfertigung und zur mündlichen Verhandlung auf die Klage wird anerkannt auf Freitag den 28. August d. J., 9 Uhr.
Demittags 14 Uhr
und werden hierzu beide Theile vorgeladen, der klägerische Anwalt und der Beklagte, der letztere unter dem Androhen, daß bei seinem Ausbleiben die Klagefäden der Klage als zugestanden angenommen und er mit seinen Einreden dagegen ausgeschlossen würde. Zugleich werden beide Theile aufgefordert, sich zum Beweis ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen.
In derselben Tagelohn hat der klägerische Anwalt den Arrest durch vollständige Bescheinigung seiner Anwaltschaft und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu rechtfertigen, der Arrestbeklagte aber sich darüber vornehmen zu lassen und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, widrigenfalls der Arrest für gerechtfertigt erklärt, er mit seinen hierauf bezüglichen Einreden ausgeschlossen und nach dem Gesagten des Arrestklägers, soweit dieses rechtlich begründet erscheint, erkannt würde.
Endlich wird dem Beklagten August Schmidt aufgegeben, einen daher wohnenden Gemahler anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit dem gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten August Schmidt eröffnet wären, an der Gerichtsstelle darüber angehängt würden.
Karlsruhe, den 17. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Cessantia-Aufforderungen.
D.118. Nr. 7975. Freisach.
Nachdem auf unsere Aufforderung vom 4. Juni d. J., in Nr. 439 dieses Blattes, an des darun erwähnte Grundbesitzer Rechte der dort angegebenen Art nicht geltend gemacht worden sind, werden solche der demaligen Besitzerin, Louise Brand von Königshausen, gegenüber als erloschen erklärt.
Freisach, den 11. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.
D.115. Nr. 7824. Siedingener.
Da auf die Aufforderung vom 10. Mai d. J., Nr. 4489, eine Anmeldung nicht erfolgt ist, so werden die dort bezeichneten Rechte und Ansprüche den gegenwärtigen Besitzern, Oswald Siedinger, Siedingener, von Wielandingen, gegenüber für erloschen erklärt.
Siedingener, den 11. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.
D.125. Nr. 7656. Staufen.
Nachdem auf die Aufforderung vom 24. Mai d. J., Nr. 5005, innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die dortlich angeführten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden die Angehörigen dem Jactob Wegner, vormals Hausen gegenüber jener Rechte für verloschen erklärt.
Staufen, den 10. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bentner.
D.122. Nr. 8882. Pahr.
Werden die dinglichen Rechte oder leihrechtlichen oder fiduciarischen Ansprüche, welche etwa unbekanntes Berechtigten an den in dieser Aufforderung vom 28. Mai d. J. näher bezeichneten Liegenschaften zukommen, dem seitdem Besitzerin Friedrich Müller von Labr gegenüber für erloschen erklärt, nachdem solche Rechte und Ansprüche in der festgesetzten Frist nicht angemeldet worden sind.
Lahr, den 12. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wildens.
D.117. Nr. 8125. Einheim.
Unter Bezug auf unsere öffentlichen Aufforderungen vom 30. April d. J., Nr. 4638, und vom 18. Mai d. J., Nr. 5542, werden alle diejenigen, welche die dort bezeichneten Rechte in Beziehung auf die dort bezeichnete Liegenschaft nicht geltend gemacht haben, solcher-

den neuen Erwerbern derselben gegenüber für verloschen erklärt.
Einheim, den 9. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
D.151. Nr. 8836. Ganten.
Ganten.
Die Erben des Stofenwirths Peter Hahn von Waldhausen betr.
Beschluß.
Für Fortsetzung der Liquidation und Befestigung Freitag den 28. August, Vorm. 9 Uhr,
wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß in Bezug auf einen Vergleich und Verhandlung des Stofenwirths die Nachlassenschaft als der Mehrheit der Erbscheneen betretend angesehen und wenn keine nicht liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen würden.
Dudeln, den 12. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bundschuh.
D.137. Nr. 22701. Heibelberger.
Die Erbscheneen des Stofenwirths Peter Heibelberger betr.
Beschluß.
Für Fortsetzung der Liquidation und Befestigung Freitag den 28. August, Vorm. 9 Uhr,
wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß in Bezug auf einen Vergleich und Verhandlung des Stofenwirths die Nachlassenschaft als der Mehrheit der Erbscheneen betretend angesehen und wenn keine nicht liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen würden.
Dudeln, den 12. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bundschuh.
D.137. Nr. 22701. Heibelberger.
Die Erbscheneen des Stofenwirths Peter Heibelberger betr.
Beschluß.
Für Fortsetzung der Liquidation und Befestigung Freitag den 28. August, Vorm. 9 Uhr,
wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß in Bezug auf einen Vergleich und Verhandlung des Stofenwirths die Nachlassenschaft als der Mehrheit der Erbscheneen betretend angesehen und wenn keine nicht liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen würden.
Dudeln, den 12. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bundschuh.

Erbscheneen.
D.119. Nr. 49377. Freiburg.
Die Anna Kästlin von Wolfenweiler, Ehefrau des Schmieds Mathias Frey von da, hat mit Ermächtigung ihres Gemannes die mütterliche Erbschaft ihrer selig verstorbenen Mutter Anna Maria Kästlin von Wolfenweiler angenommen und um gerichtliche Einweisung in Besitz und Gewahr der Erbschaft gebeten, und wird diesem Gesuch entsprochen werden, wenn nicht
innen 6 Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Freiburg, den 11. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gaura.
D.156.2. Nr. 5090. Achern.
Die Ehefrau des Jakob Kreidler, Bäcker und Landwirth von Achern, Maria, geb. Wiltinger, von da hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Erbschaft gebeten, wenn nicht innerhalb 2er Monaten das gegen Einsprache erhoben wird.
Achern, den 8. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Himmelf.
D.98. Nr. 29. Freiburg.
Die Erbschaft des gestorbenen Karl Scherzinger, ledig, von Reutenhausen in der Bruder Josef Scherzinger, 35 Jahre alt, von Reutenhausen, welcher vermählt wird, bezeugen.
Der Verwalter wird zu den Erbteilungsverhandlungen mit dem Bedienten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er
innen drei Monaten
nicht erscheint, die Erbschaft denen zugestimmt werden, welchen sie zufalle, wenn der vorgeladene zur Zeit des Erbteilsfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Freiburg, den 6. August 1870.
Der Großh. Notar
M. S. H. S.
D.99. Gernsbach.
Kasimir Schnepp, ledig, von Sulzbach, hat um Erbschaft seiner verstorbenen Tante, Wendelin Merz, geb. Gersbach, geborene Schnepp, von Sulzbach, bezeugen. Da des Erben Nachlassenschaft unbekannt ist, so wird derselbe zu den Erbteilungsverhandlungen mit dem Bedienten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er
innen drei Monaten
hierzu nicht erscheint, die Erbschaft lediglich denen zugestimmt werden, welchen sie zufalle, wenn der vorgeladene zur Zeit des Erbteilsfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Gernsbach, den 11. August 1870.
Der Großh. Notar
K. Gartner.
D.82. Langensteinbach.
Daniel und Magdalena Gartner von Esperich sind zur Erbschaft an Nachlassigkeit ihres am 3. März 1870 dahier verstorbenen Bruders Josef Gartner von da bezeugen. Da ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie oder ihre Rechtserben hiermit angefordert, binnen
innerhalb 3 Monaten
ihre Erbschaftsprüche bei der unterfertigten Theilungsschöffe um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist ihr Erbschaft denjenigen zugewiesen würde, denen es zufalle, wenn die Abwesenden zur Zeit des Erbteilsfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Langensteinbach, den 8. August 1870.
Der Großh. Notar
J. A. J. J.
D.86. Raboldzell.
Josef und Franz Paul Stoffel von Raboldzell, welche sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters Nikolaus Stoffel von Raboldzell bezeugen. Dieselben werden aufgefordert, sich
innen drei Monaten
zur Empfangnahme der Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls dieselbe lediglich denjenigen zugewiesen würde, denen es zufalle, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erbteilsfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Raboldzell, den 1. August 1870.
Der Großh. Notar
S. F. J.
D.113. Nr. 17,917. Forstheim.
Heute wurde eingetragen:
In das Firmenregister zu D.3.200: Die Firma Louis Keller in Eutingen ist erloschen.
In D.3.383: Die Firma W. Rothwanga, deren Inhaber ist Wilhelmschreiber Wilhelm Rothwanga hier, derselbe hat sich mit Josef

fine Deuringer von Eichenau, am 1. Juni 1852 ohne Ehevertrag verheiratet, und gelten bezüglich der ehelichen Güterverhältnisse über die beiden Ehegatten die Bestimmungen über die eheliche Gütergemeinschaft.
In das Firmenregister zu D.3.41: Die Firma Köhler & Köhler, welche am 1. März d. J. begonnen, sind die verheirateten Wilhelmschreiberfabrikanten Ludwig Keller, August Hoffmann, und Wilhelm Heinrich Schuler in Eutingen, und hat jeder derselben die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten.
Laut dem zwischen August Hoffmann und Luise Pittel von Eutingen abgeschlossenen Ehevertrag, d. d. Forstheim, 16. Juli 1870, muß jeder Theil nur 25 fl. in die Gütergemeinschaft ein während alles übrige Vermögen von solcher ausgeschloffen wird.
Die gleichen güterrechtlichen Bestimmungen sind in dem am 1. Juni d. J. zwischen Wilhelm Heinrich Schuler und Katharina Friederike Stärf von Eutingen abgeschlossenen Ehevertrag festgelegt.
Forstheim, den 2. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. U. S.
D.154. Nr. 4707. Freiburg.
An Auflassungen
Johann Georg Schurr von Hatten
und Wilhelm Siegel von Juchen
wegen Diebstahls.
Wird Tagelohn zur freierwilligen Hauptverhandlung auf
Mittwoch den 14. September d. J.,
Nachmittags 11 Uhr,
angekündigt, und wird dazu der klägerische Angeklagte Johann Georg Schurr von Hatten, welcher der Hauptverhandlung bei der Großh. Amtsgericht Eutingen in Hatten, und bei der Verhandlung und Abmahlung hinfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.
Dies wird dem künftigen Angeklagten Johann Georg Schurr öffentlich bekannt gemacht.
Freiburg, den 14. August 1870.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Straßlamm.
Der Vorsitzende:
W. S. J.
D.146. Nr. 20,667. Karlsruhe.
Der 32 Jahre alte Scribent Adolph Martini von Konstantz, welcher der Fällung zweier Privatuntersuchen aus Gewinnsucht, des Diebstahls sowie des fünften Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen angeklagt ist, wird angefordert, sich
innen 4 Tagen
dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Erkenntnis der Unteruchung gefällt würde.
Zugleich ersuchen wir die Polizei- und Gerichtsbehörden, auf den Angeklagten zu schauen und denselben nach dem in seinem Besitze befindlichen Stellen hierher abzuliefern.
Karlsruhe, den 16. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
W. S. J.

Verwaltungssachen.
D.903. Nr. 7168. Raboldzell.
Nachschreiber Conrad Keller von Wellingen wird ammit als Agent der Raboldzeller Feuerversicherungs-Gesellschaft für den diesjährigen Amtszeit bestell.
Raboldzell, den 6. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.323. Nr. 7998. Sornbör.
Landwirth Josef Sattler von Sornbör wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute vereidigt.
Sornbör, den 11. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.335. Nr. 7257. Raboldzell.
Die Bürgermeisterversammlung in Eichenau betr.
Der hieherige Bürgermeister Anton König von Eichenau wurde wieder als solcher gewählt und heute vereidigt.
Raboldzell, den 10. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.309. Nr. 6882. W. H. L. F. M.
Bezirksrath Wilhelm Ernst Sünzger ist von Wellingen wurde unterm 16. v. M. als Bürgermeister dieser Gemeinde vereidigt und heute als solcher vereidigt.
Wellingen, den 8. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.316. Nr. 6034. A. H. H. H. H.
Gemeinderath Heinrich Friedrich von Hirschlanden wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute vereidigt.
Wellingen, den 8. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.327. Nr. 6824. Forstberg.
Landwirth Georg S. v. A. v. H. v. A. wurde am 30. v. M. als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute vereidigt.
Forstberg, den 13. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Eichborn.
D.314. Nr. 12,016. Kaubersbach.
Herr Bürgermeister Eduard Bütz von Königheim wurde am 23. v. M. als solcher wieder gewählt und heute vereidigt.
Kaubersbach, den 11. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt,
Dr. S. M. S.
Lin. F.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.

Verwaltungen.
D.311.5. Mannheim.
Scribent
kann folgende oder in 3 Monaten ein treten bei
Notar Josef in Mannheim.